

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 58.

18. Juli 1860

Marktberichte.

Elbing. Den wenigen klaren Tagen in voriger Woche, welche wenigstens der Mps- und Heu-Ernte günstig waren, folgte mit dem Beginn d. W. wieder regnerisches Wetter mit Gewittern, was besonders auf die Roggenfelder nachtheilig einwirkte. Die Zufuhr von Getreide ist ganz unbedeutend, Preise für den momentanen Konsum höher. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127.—134-pf., 86—96 Sgr., abfallendere Sorten 75—85 Sgr., Roggen, 125.—130-pf., 54—58 Sgr., Gerste 38—48 Sgr., Hafer 24—28 Sgr., Rübsen, dessen Qualität sehr verschieden fällt, in trockener schöner Qualität 94—96 Sgr., geringere nicht trockene Waare nach Qualität 85—92 Sgr. — Spiritus bei sehr geringer Zufuhr 18½ Thlr.

Danzig. In letzter Woche war unser Getreide-markt, beeinflusst durch starke Zufuhren und flau auswärtige Berichte, sehr matt, und der Umsatz, obgleich Eigner ihre Forderungen um 15—25 Fl. pro Last ermäßigten, beschränkte sich auf ca. 550 Last. Bahnpreise: Weizen 70—99, Roggen 54—56, Gerste 35—52, Hafer 25—31, Erbsen 50—57, Rübsen 90—97 Sgr. — Spiritus ohne Geschäft 18 Thlr.

Königsberg. In unserer Kornbörse fand in Weizen nur geringes Geschäft statt; Roggen nachgebend, Gerste matt, Hafer flau. Am Markt bei sehr geringer Zufuhr: Weizen 84—100, Roggen 49—55, Gerste 40 bis 45, Hafer 26—30, Erbsen 50—55, Wintererbsen 90—95 Sgr. — Spiritus behauptet, Loco 19½ Thlr.

M. Berlin.

Die neue Organisation der Armee, diese so viel besprochene und bestrittene Angelegenheit, ist nun mit einem Male im Wesentlichen vollendet. Wichtige und eingehende Beratungen in den höchsten Kreisen waren vorausgegangen, in denen namentlich von einer Seite mit großer Entschiedenheit zur Geltung gebracht worden sein soll, daß es überhaupt ein Fehler gewesen, die ganze militärische Organisationsfrage zur Berathung der Landesvertretung zu stellen, da diese doch eine anschließende Prärogative der Krone bilde und die Landesvertretung nur wegen der erforderlichen Geldmittel zu befragen sei. Um so mehr sei es nothwendig, ungesäumt abzuschneiden, als die weiteren Konsequenzen leicht zu bedenklischen Uebergriffen der Landesvertretung in das militärische Departement führen könnten, was eine Schwächung des landesherrlichen Ansehens und eine Demokratisirung der Armee zur Folge haben würde. Gewisse Scenen in der letzten Session hätten genügen gezeigt, wessen man sich zu versehen, ic. Diese Auffassung hat durchgegriffen. Es ist weiter nicht gesprochen, es ist gehandelt worden, und die Sache ist, zum Heile des Landes, durchgeführt und steht nun wie aus einem Gusse fertig und vollendet da. — Wo sind denn nun alle die Petitionen, Demonstrationen, Protestationen, und wie die Dinge sonst heißen, geblieben, welche die hochliberale und demokratische Partei gegen die Militair-Neorganisation in Bewegung setzte, wo sind denn nun die fulminanten Artikel in den demokratischen Zeitungen? — Alles still und stumm sich duckend, wie auf den Mund geschlagen, wagt nicht eines dieser sonst so bissigen, so überlaut Alles besser wissenden, so frech Alles tabelnden Blätter Etwas über die vollendete Thatsache zu sprechen, geschweige denn dagegen zu opponiren. Kaum daß die „Nationalzeitung“ ein leises Brummen vernehmen läßt; alle übrigen Blätter sprechen von hundert anderen Dingen, doch von der Heeresorganisation so rein gar nichts, als wäre in Preußen davon nie die Rede gewesen, als wäre dieselbe etwa auf dem Monde vor sich gegangen. Sie schweigen, weil sie sich ihrer und der Ohnmacht ihrer Partei schämen. Das ist die Macht der entschlossenen That, daß sie nicht nur das Werk schafft, kräftig, rasch, wie mit einem Schläge vollendet; sondern daß vor ihr auch der haltlose Widerspruch zurückweicht und beschämt sich selbst aufgibt.

Das Budget.

S. Aus Oesterreich, 14. Juli 1860. Nichts ist interessanter und giebt einen ausgiebigeren Begriff von dem Wesen eines Staates, als sein Budget, die Bilanz zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben. Dasselbe Verhältniß, wie es bei einem Handlungshause Platz greift, ist auch hier gültig, und je spezieller jede Einnahme und Ausgabe verzeichnet ist, um so bestimmter wird sich die Beschaffenheit eines Staates ausweisen. In diesen Budgets zeigen sich die Nervengesichte seines Körpers offen und klar dem Auge. Da nie ein Budget so exakt und ausführlich in Oesterreich war, als das für 1861 aufgestellte, welches dem Reichsrath zur Prüfung vorgelegt ist, so wird das Interesse dafür um ein Bedeutendes erhöht, und Ihre Leser in Preußen mögen einmal den österreichischen Staatshaushalt mit dem eben veröffentlichten preußischen vergleichen. Sie werden aus diesen Zahlen und Kullen eine große Ueberzeugung mit mathematischer Gewisheit ziehen können.

Die österreichischen Staatseinnahmen für 1861 sind zu 299,554,300 Fl. angenommen; sie werden aber voraussichtlich nicht über 290 Millionen Gulden (also etwa 186 Mill. Thaler) betragen.

Die Staats-Ausgaben werden sicher betragen 326,619,900 Fl. Das Defizit — im Jahre 1860 über 87 Millionen, 1858 über 35 Millionen, 1857 über 40 Mill. — wird 1861 bestimmt 46 Millionen Gulden oder etwa 30 Millionen Thaler ausmachen.

Die Einnahmen Oesterreichs werden durch direkte und indirekte Steuern erzielt.

Von diesen direkten Steuern bringt die Grundsteuer jetzt über 55 Millionen. Im Jahre 1859 brachte sie 63 Millionen. Der Ausfall ist durch den Verlust der Lombardei bedingt, die allein an 11 Millionen Grundsteuer zahlte. Die Gebäudesteuer trägt über 15 Millionen, die Gewerbesteuer 4½ Millionen, die Personal-erwerbsteuer etwa 5½ Millionen, die Erbssteuer 29,900, die Einkommensteuer 9,135,300 Fl.

Von den indirekten Steuern, welche sich seit dem Jahre 1847 und durch die Einverleibung Ungarns verdoppelt haben, und die über 178 Millionen tragen, fällt auf die Verzehrungssteuer eine Summe von etwa 57 Millionen. Sie ist also die einträglichste Steuer Oesterreichs; jeder Kopf giebt jährlich nur von dem, was er isst und trinkt, 1½ Gulden, oder mehr als 1 Thlr. an den Staat. Branntwein und Bier liefern davon das Meiste, der Branntwein jährlich 14 Millionen, das Bier 10 Mill. Gulden. — Die Zölle ergeben kaum 17 Millionen. Im Jahre 1852 ergaben sie 24 Millionen; anstatt zu steigen, durch Aufschwung der Einfuhr nach Oesterreich, sind sie also bedeutend, fast um ½ gefallen, was durch die gestörten Valutenverhältnisse leicht erklärlich ist. — Das Salzmonopol bringt 32 Millionen, das Tabaksmonopol 30 Mill., die Stempel- und Taxengebühr (da in Oesterreich jedes Handlungsbuch, Wechsel, Bittschrift, Quittung ic. gestempelt wird) 35 Mill. Fl., so daß also jeder Oesterreicher durchschnittlich jährlich einen Gulden Stempel an den Staat zahlt.

Interessanter sind die Ausgaben, von denen wir nur einige aufführen. Der Hofstaat kostet 6 Mill. Fl., das Ministerium des Auswärtigen 2½ Mill. in runder Summe; das des Innern 40 Mill., der Justiz 14½ Mill., der Finanzen 72 Mill., der Polizei gegen 3 Mill., der Marine 6 Mill., des Cultus und Unterrichts kaum 5 Mill., wovon der erstere allein 2,111,000 Fl. Was denn also für Unterricht und Schulen übrig bleibt, etwa 2,200,000 Fl., giebt auf den Oesterreicher durchschnittlich 6 Neukreuzer, oder „fünf Dreier“ preuß. jährlich für Bildung und Schule und Universität, während jeder Oesterreicher durchschnittlich 926 Neukreuzer, oder 6 Thlr. 5 Sgr., Steuern zahlen muß.

Das Militär kostet in Oesterreich 100 Mill. Fl. Verglichen mit anderen Ländern ergiebt sich zwischen Oesterreich, Frankreich und Preußen ein Aufwand 47:59:31. Der effektive Truppenaufwand beträgt demnach in Oesterreich etwa 51 pCt., in Frankreich 58 pCt., in Preußen 56 pCt. Mit der Gesamt-Einnahme verglichen, die in Oesterreich etwa 290, in Frankreich 440, in Preußen 201 Mill. Fl. beträgt, nimmt das Kriegsbudget davon in Anspruch in Oesterreich 31%, in Frankreich 23%, in Preußen 28—31%. Die österreichische Staatsschuld beträgt 2 Tausend 268 Millionen Gulden, die jährlich mit über 113 Millionen Gulden, also mit viel mehr als einem Drittel der sämmtlichen Einnahmen, verzinst werden müssen.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende: Allerhöchste Ordre vom 4. Juli — bezüglich veränderter Benennung der Truppentheile. „Bei der nunmehr vollendeten Re-

organisation der Armee verleihe Ich den Truppentheilen aller Waffen die aus der beiliegenden Zusammenstellung ersichtlichen Benennungen, bei denen Ich theils die ruhmwürdige Vorgeschichte und den Ursprung der Regimenter ic., theils ihre besondere taktische Bestimmung im Auge gehabt habe. Sie haben hiernach der Armee das Weitere bekannt zu machen.

Baden-Baden, den 4. Juli 1860.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

(gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

(gez.) von Noon.

An den Kriegs-Minister.

— In den neuen Kammern auf Sanssouci ist man mit der Einrichtung der Gemächer zur Aufnahme S. M. der Kaiserin von Rußland beschäftigt.

— Die meisten hiesigen Zeitungen sollen in dem laufenden dritten Quartal, welches in der Regel schon das schwächste ist, in diesem Jahre eine auffallend starke Einbuße in der Zahl ihrer Abonnenten erlitten haben, was dem gegenwärtigen Mangel an Interesse der politischen Ereignisse zugeschrieben wird.

— Die Getreide-Ernte in der Nähe Berlins hat bereits ihren Anfang genommen. Mit der Ergiebigkeit an Körnern ist man zufrieden; über das Stroh klagt man, es ist kurz.

— Die Börse am 16. war fest, aber still. Staatsschuldscheine 85½; Preuß. Rentenbriefe 95½.

Oesterreich. Die „Donauzeitung“ dementirt die Nachricht Betreffs gewisser Verhandlungsobjekte zwischen Preußen und Oesterreich und insbesondere in Betreff angebllicher, durch den österreichischen Gesandten zu Baden-Baden angebotener Concessionen. — Der Preussische Staatsminister v. Auerswald befindet sich in Wien und wurde am 13. vom Kaiser in einer Privataudienz empfangen. Man legt seiner Anwesenheit eine politische Bedeutung bei.

* Frankreich. Es ist ein lustiges Spiel, diese Allianz zwischen Frankreich und England, wie Einer den Anderen zu überlisten, bald da bald dort eine Nase zu drehen, aus dem Sattel zu heben, ein Bein zu stellen sucht, Alles unter dem Deckmantel herzinnigster Freundschaft und Einigkeit, die ganz genau bis zu dem Moment dauern wird, wo es dem Einen gelingt, den Anderen unterzukriegen, um ihn dann gründlich zu Boden zu werfen. Es ist außer allem Zweifel, daß (wie wir es damals gleich sagten) Palmerston es gewesen, welcher, als *contrecoup* gegen den napoleonischen Streich in Norditalien, in Südtalien die Karten gemischt, und unterstützt von der unersättlichen Ländergier und dem Bestreben Cavour's, sich aus den Banden seines französischen Protektors loszumachen, im geheimen Einverständniß mit Sardinien Garibaldi nach Sicilien entsendet hat, woselbst nun beide herzlichen Allirten, äußerlich im schönsten Vernehmen, gegen einander intriguiren: Napoleon indem er den nach einem rettenden Strohhalme greifenden und über Nacht französisch-liberal gewordenen König von Neapel zu halten sucht; Palmerston indem er Garibaldi stützt (freilich nur um durch ihn die Kastanien für England aus dem Feuer holen zu lassen.) Hat er es doch schon dahin gebracht, daß eine englische Finanzgesellschaft diesem 100 Mill. Fr. vorschießen will, freilich gegen eine Hypothek auf die Insel Sicilien und eine Ratifikation dieser Verschreibung durch das zu creirende sicilische Parlament, unter welchen Bedingungen denn die englische Regierung das Ansehen garantiren und damit die Aussicht gewinnen würde, auf dem Wege des Soll und Haben durch Geltendmachung seiner hypothekarischen Rechte, also durch Annexion per Gerichtsvollzieher, die Insel an sich zu bringen. Daß man dann den als Kneifzange benutzten Sardenkönig mit langer Nase abziehen lassen werde, deutete Russell schon im Parlamente an (S. Großbritannien), indem er zugleich scheinbar damit wieder in die napoleonischen Tendenzen einlenkt, da man zur Zeit noch nicht wagen kann, gegen Frankreich Front zu machen. — Aehnlich verhält es sich mit den eben auftauchenden und mit so großem Gelat von beiden Allirten aufgenommenen Ereignissen in Syrien. Es ist bekannt, daß die Maronten seit Jahren durch französische Agenten bearbeitet werden, und nun es dort zwischen diesen angeblichen Christen und den muhamedanischen Drufen (Weißes halbwilde Racen) zum Zusammenstoß gekommen, blasen die Engländer mit in das französische Horn, nehmen an der Expedition „zum Schutze der Christen“ Theil, aus christlicher Menschenliebe wohl schwermüthig, sondern um mit die Hand im Spiele zu behalten und diese von Louis

Napoleon für sich geschaffene Handhabe für die orientalische Frage ihm zu entwinden oder doch mit ihm zu theilen. — In diesem Jahr noch unter der Asche vorgeblicher Allianz glimmenden Kampf dieser beiden um die Weltbeherrschung ringenden Mächte (Frankreichs und Englands) ist der Schlüssel zur Lösung der Räthsel zu finden, an denen die heutige Zeit und Politik so reich ist. — In Italien scheint vorläufig L. Napoleon wieder die Oberhand gewonnen zu haben, wenn die Nachricht sich bestätigt, daß Sardinien die von Neapel (auf Antrieb Napoleon's) vorgeschlagene Allianz angenommen hat. Die pariser offiziellen Bl. kommen mehr und mehr auf das Projekt eines italienischen Staatenbundes zurück, meinen, Europa beginne sich über die italienischen Angelegenheiten zu langweilen, die endlich geordnet werden müßten, zc. — Neben Italien nimmt der Orient die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Das Petersburger Kabinett hat dem französischen mitgetheilt, daß es mit der größten Befriedigung die Intervention Frankreichs in Syrien sehen werde, wohl in der Hoffnung, daß Frankreich gegen eine Intervention Rußlands in den Donaufürstenthümern nichts einzuwenden habe. In maßgebenden Kreisen ist man der Meinung, daß die Theilung der Türkei spätestens nächstes Frühjahr werde vollzogen werden. Vor der Hand benutzt Frankreich wenigstens diese orientalische Frage als Mittel, um bald auf Rußland, bald auf England je nach seinem Bedürfnisse zu drücken.

Großbritannien. Im Unterhause am 12. sagte Russell, daß die Mächte die Mezeleien in Syrien verhindern müssen, indem nur 400 türkische Soldaten sich dort befänden. Die fremden Schiffe werden Schutz gewähren. Die Eifersucht der Mächte werde kein Hinderniß sein, gemeinschaftlich den Mezeleien ein Ende zu machen. In Betreff Italiens antwortete Russell: England halte das Prinzip aufrecht, daß es den Italienern frei stehen solle, sich eine Regierung zu wählen. Ob Garibaldi nach Neapel und Rom gehen werde, wisse er nicht. Er glaube nicht, daß Nord- und Süd-Italien eine vereinigte Regierung werden bilden können. Könnte der König von Neapel das Volk versöhnen und es bestimmen, unter seiner Regierung zu leben, so werde England nichts dagegen haben. Aber es werde das Prinzip aufrecht erhalten, daß es dem Volke eines jeden Landes frei stehe, sich eine Regierung zu wählen, zc. — Wie von Frankreich, so ist auch von England aus ein großes Geschwader nach den syrischen Küsten bereits unterwegs. Londoner Zeitungen vom 14. sagen, daß England und Frankreich übereingekommen seien, sich jeder direkten Intervention in Syrien zu enthalten. Wenn aber die Pforte nicht im Stande wäre, den konfliktlichen Einhalt zu thun, so hätten sie den Admiralen identische Instruktionen gegeben, um in Veitru zu landen, für den Fall, daß die Mezeleien dort nicht aufhörten.

Italien. Nach einem in Wien eingegangenen Telegramm aus Turin vom 14. theilt die „Unione“ mit, daß Sardinien die von Neapel vorgeschlagenen Allianz-Bedingungen angenommen habe, daß Neapel die Fremdenregimenter auflösen werde und daß dieselben päpstliche Dienste nehmen sollen.

In verschiedenen Städten der neuen Provinzen Sardinien's ist es zu ersten Unruhen gekommen, zu denen die hohen Lebensmittelpreise den Anlaß boten. In Bologna dauerten sie drei Tage. In Florenz machten sich die Droschkentritzer über die Bürgerwehr her und blieben Sieger. In der That liegt diesen Bewegungen Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge und die Erinnerung an gar manche gute Seiten der früheren Regierungen zu Grunde, wozu sich noch der Umstand gesellt, daß das Volk Italiens in der That keinen Sinn für einen Gesamtstaat hat, vielmehr für die Selbstständigkeit vieler einzelnen Kreise, Städte und Gebiete eingenommen und durch eine vielhundertjährige Geschichte verzogen ist.

Aus Rom wird vom 10. gemeldet, daß zu Todi in Umbrien eine Emeute ausgebrochen war, daß aber die Ruhe wieder hergestellt sei. Der Papst, so schreibt man über Wien, will Reformen bewilligen, jedoch das bisherige Ministerium nicht entlassen.

Neapel. Die äußere Ruhe dauert in Neapel selbst vorläufig fort. Ob die Bevölkerung aber wirklich mit der neuen Ordnung der Dinge zufrieden ist, bleibt zweifelhaft, und nur das gewiß, daß für die Annexion an Sardinien hier durchaus keine Sympathie herrscht. Eine königl. Dampfkorvette von 6 Kanonen und später noch zwei neapolitanische Schiffe sollen, wie aus Genua gemeldet wird, zu Garibaldi übergegangen sein. Ueber Genua wird aus Neapel vom 10. d. gemeldet, daß die Camarilla um den König sei, dann, daß ein Militäraufstand ausgebrochen sei; die Truppen brachten Lebehoops auf den Grafen Trani (Stiefbruder des Königs, ältester Sohn der Königin-Mutter, die als die Seele der Camarilla gilt) aus. Die Haltung der Bevölkerung ist beunruhigend. Nach anderen Berichten habe ein Theil der Truppen Ludwig I., ein anderer Franz II. ausgerufen. Zwölf Soldaten seien vermundet. (Da wird die Emeute wohl nicht groß gewesen sein.) Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Neapel vom 14., in welchem versichert wird, daß die sofortige Bildung eines starken Ministeriums bevorstehe, welches das konstitutionelle System im weitesten Sinne zur Ausführung bringen werde. Besser unterrichtete Berichte sehen, bei der offenkundigen Zwietracht, Parteileidenschaft und Rathlosigkeit, den Fall des Königthums und den Sieg der Revolution schnell herannahen. In Rom gehen Gerüchte von einem Uebereinkommen, das Königreich beider Sizilien zu theilen.

Während die für Garibaldi schreibenden Blätter dessen Unthätigkeit dadurch erklären wollen, daß er mit der Bildung einer Armee und der Organisation der Verwaltung in Sicilien zu thun habe, zeigen die Thatfachen, daß die Uneinigkeiten und Kämpfe der Parteien fortbauern und immer schroffer werden. Der bekannte Lafarina, eine Art Agent der sardinischen Regierung, der sich mit Garibaldi und vielleicht auch noch Mazzini

in die Leitung der Dinge auf Sicilien zu theilen suchte, und der namentlich die schnelle Einnahme Siciliens in Piemont betrieb, ist auf Befehl Garibaldi's verhaftet und des Landes verwiesen worden. Das an und für sich schon früher uneinige Ministerium, das überhaupt wohl mehr eine Schöpfung Lafarina's als Garibaldi's gewesen ist, hat darauf seine Entlassung genommen, welchem Beispiele andere Behörden gefolgt sind. Das garibaldische offizielle Journal von Palermo meldet, daß Lafarina wegen Verschwendung (?) gezwungen worden sei, Sicilien zu verlassen. — Ueber Marseille eingegangene Nachrichten aus Palermo vom 9. melden, daß ein heftiger Kampf zwischen den garibaldischen und den neapolitanischen Vorposten in der Nähe von Messina stattgefunden habe.

Aus der Provinz.

Dirschau. (K. S. Z.) Am 11. d. Abends halb 6 Uhr fuhr der Besitzer Robert Olmich aus Lubuhnen bei Pt. Stargardt von Dirschau auf einem kleinen einspännigen Fuhrwerke allein nach Hause. In dem Hohlwege in der Nähe des Dorfes Liebchau, welcher rechts an einen kleinen Wald grenzt, erhielt zc. Olmich plötzlich einen Schuß, fiel zwar augenblicklich zusammen, kam jedoch sofort zu sich und bemerkte in einiger Entfernung einen mit einer grauen Jacke bekleideten untersehten Mann, eine Klinte in der Hand haltend, schleunigst im Gebüsch verschwinden. Olmich war durch Kneiposten am Kopfe, am Arme und an dem rechten Beine verwundet, glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich, da ein von ihm getragener breitkrämpiger Hut die Kraft der den Kopf getroffenen Kneipost so erheblich geschwächt hat, daß das Blei in den Kopf nicht eindrang, sondern nur eine starke Kontusion des Augenknochens herbeiführte. Ungeachtet der umfassendsten Recherchen ist der Thäter bis jetzt nicht ermittelt worden, jedenfalls aber liegt kein Raubmordversuch vor, vielmehr ist viel Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Schuß aus Rache geführt wurde und einem Anderen gelten sollte. — Das seit einigen Tagen eingetretene trockene und schöne Wetter hat die bereits sehr angezeigte Reife zu einer wohl gelungenen gemacht und sind die Preise des Roggens in Folge dessen bereits gefallen. Die Kartoffelernte verspricht in diesem Jahre ausgezeichnet zu werden.

Danzig. Am 16. wurde auf der Wachparade die Ernennung des 4. und 5. Infanterie-Regiments zum 3. und 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiment (No. 4. und 5.) publizirt. Zur Feier derselben fand am 17. eine Parade und festliche Bespeisung der Mannschaft des 4. Ostpr. Gren.-Regts. statt. — Unsere neue vierklassige Mittelschule wächst sehr langsam; sie zählt gegenwärtig erst ca. 70 Schüler, welche der Stadt jährlich gegen 3000 Thlr. kosten. Man hätte mit der Einrichtung wohl bis zur Amtsübernahme des neuen städtischen Schulraths Herrn Kreyenberg warten können, von dessen Wirksamkeit übrigens bis jetzt noch nichts verlautet, aber viel erwartet wird. — Von hier haben etwa 40 Sänger die Reise nach Königsberg angetreten, um an dem dortigen Sängersfest theilzunehmen. — Zum bevorstehenden Dominik kommt die Carré'sche Kunststreiter-Gesellschaft hierher, welche 85 Personen und 50 Pferde zählt.

Königsberg. Die Gesamtzahl aller Teilnehmer bei dem am 17. begonnenen hiesigen Sängersfest beträgt 627, wovon 263 aus Königsberg sind. Im Publikum zeigte sich in den letzten Tagen viel Theilnahme für das Fest. Die auswärtigen Sänger trafen am Montag hier ein und wurden festlich empfangen. Für das am Mittwoch in Alweiden stattfindende Konzert im Freien sind großartige Vorbereitungen getroffen. Zur Nachfeier des Sängersfestes wird das Elbinger Dampfboot „Fulton“ am Donnerstag eine Extrafahrt nach dem reizenden Rosenthal unternehmen.

Berschiedenes.

— In seinem, in d. Bl. bereits erwähnten neuesten Werke „Fürst Metternich“ erzählt Schmidt-Weizensels Mehreres aus einer Unterredung mit dem Fürsten, u. A. auch wie Metternich gegen den Vorwurf des Absolutismus sich verwehrte. „Ich muß immer lächeln“, sagte er, „wenn ich lese oder höre, ich sei ein Absolutist und Finsterling gewesen. Die Menschen, die dies behaupten, kennen mich nicht und ich mag sie auch nicht belehren, das hieße Eulen nach Athen tragen. Wahr ist, daß ich für das heut' Mode gewordene sogenannte constitutionelle System keine Sympathie hege, weil es mir für die praktische Staatskunst als unzweckmäßig erscheint. Denn dieser sogenannte Vertrag zwischen Thron und Volk wird immer nur eingegangen, um ihn bei guter Gelegenheit zu brechen, und diese Kämpfe beider Parteien, welche das constitutionelle Staatsleben bilden, müssen die Kraft der Staaten eben so wie die der monarchischen Autorität auf die Dauer brechen. Mein's ein Fürst ehrlich, kann er sicher darauf rechnen, daß man seine Macht bis zu einem bloßen Schattenbilde herabzudrängen suchen wird. Ich kann nun einmal nicht von der Ueberzeugung loskommen,

daß diese Zwitterinstitution demoralisirend auf den Staat einwirkt und zu Parteikämpfen führt, die freilich das politische Leben fördern, aber den Staat in Zeiten äußerer Gefahr auch leicht in's Verderben stürzen können. Eine Republik ist mir immer noch lieber; denn da ist Alles einheitlich und die Form der Regierung ist lange nicht so verschieden von einer Monarchie, als gewöhnlich hingestellt wird. Ich glaube auch, daß alle Monarchien eher gute Republiken als constitutionelle Staaten werden. Das Beispiel von England schlägt mich nicht; dort ist Volk und sociale Einrichtung grundverschieden von denen des Continents, und dem wahren Wesen nach ist England ein oligarchischer Staat, der bei uns gar nicht möglich ist. Würden die Engländer ein Parlament haben nach dem französischen Muster, man sollte sehr bald die Wirkung kennen lernen. Für das alte Ständewesen, welches unseren Institutionen entspricht, habe ich immer Unterstützung beansprucht; es liegt darin, meiner Meinung nach, die echte Freiheit und zugleich eine Garantie für die Macht des Staates.“

— Im größten Theile von Deutschland hofft man auf eine gute, mehrfach auf eine reiche Ernte. In ganz Bayern besonders stehen alle Feldfrüchte prächtig, und vom Hopfen erwartet man einen sehr ergiebigen Ertrag. Am Rhein verspricht die Kartoffel überall einen ganz außerordentlichen Ertrag.

— In Widerspruch mit den allseitig verbreiteten, auf angebliche Getreide-Ankäufe der Regierung gebauten Nachrichten von einer mangelhaften Ernte in Frankreich, versichert der „Straßb. Korresp.“, daß über die bevorstehende französische Ernte von allen Seiten gute Nachrichten eingehen. Auch der Weinstock verheißt eine gute Ernte. Auch in Rußland ist, obgleich die Heuschrecken und der Regen manchen Schaden angerichtet haben, doch, nach sicheren Nachrichten, eine ganz gute Ernte, auf keinen Fall Mißwachs oder Noth zu erwarten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird die Ernte überall eine gute, in vielen Staaten eine ausgezeichnete sein. Die Nachrichten aus Ungarn lassen ebenfalls, sofern die Reife wie bisher begünstigt wird, eine quantitativ und qualitativ gute Ernte hoffen.

— Die „Volkszeitung“ schreibt, „um einen sprechenden Beweis von der Jämmerlichkeit der Mißregierung zu verschaffen, unter der wir gelitten haben“, in ihrer No. 162. wörtlich: „unseres Wissens existirt in Preußen gar kein Volksverein, der sich mit Angelegenheiten der Politik befaßt.“ — Das ist stark! Weiß die „Volkszeitung“ am 13. Juli wirklich nichts mehr z. B. von dem „politischen Verein“ in Tüft, den sie wenige Wochen vorher so herzynig belobt hat und der sich selbst einen „politischen Verein“ nennt? — In der That, dieser Art Blätter scheint ein sehr kurzes Gedächtniß zu haben.

— Der Hauptgewinn von 5000 Thalern der letzten Ziehung erster Klasse der Lotterie wird wahrscheinlich zu einem Prozeß Veranlassung geben. Wie man hört, hatte ein Schutzmann in Berlin von einem Bekannten auswärts den Auftrag, noch in den letzten Tagen vor der Ziehung erhalten, ein ganzes Loos für ihn zu kaufen, und — da er wahrscheinlich bei Kaffe war — ein zweites zugleich auch für sich gekauft. Die Abfindung des Looses nach auswärts verzögerte sich durch Zufall, bis die Ziehung erfolgt war, die ergab, daß auf eines der beiden Loose der Hauptgewinn gefallen war. Der auswärtige Besteller soll nun behaupten, daß das Gewinnloos das seine sei, der Schutzmann das Gegentheil.

(Kupp über Majoritäten.) Die von Dr. Kupp redigirte „Sonntagspost“ berichtet in No. 24. über die Anfangs Juni zu Danzig stattgehabte Versammlung der Dissidenten. Es wurde auch das Thema über Majoritäts- und Einstimmigkeits-Beschlüsse behandelt. Kupp meinte: „Alle Gemeinden müßten Majoritäts-Beschlüsse als Uebel erkennen. Bindende Majoritätsbeschlüsse seien ein Uebel wegen ihres Widerspruchs mit der Freiheit und Selbstbestimmung und wegen des Charakters des Zufälligen, den sie an sich hätten, und wegen ihres unzuverlässigen Resultats. Denn Majoritäten setzen sich aus den verschiedensten Ansichten zusammen, zufällige Umstände wie Krankheit und andere Veränderungen entscheiden oft über die Mehrheit. Es seien Mittel zu suchen, solchen Beschlüssen zu entgehen.“ — Später bemerkt er noch: „Zur Zeit seien bindende Majoritätsbeschlüsse unvermeidlich, aber man möge sie nur als tatsächliche Bestimmungen ansehen, die über den Werth der durch sie zu öffentlicher Geltung gebrachten Ansichten nichts entscheiden sollten. Sie seien daher nur zu gebrauchen, wo sie unentbehrlich seien, ob sie dies seien (z. B. bei Statutenbestimmungen und dauernden Einrichtungen) sei zuvor in einer Vorfrage zu behandeln.“ zc.

— Polignac und Mirés. 1830, 1848 und 1860. Von dem Fürsten Alphons Armand von Polignac, der sich kürzlich mit Mlle. Mirés, der Tochter des bekannten Börsen-Millionärs in Paris, vermählt hat, erzählt die Londoner „Literary Gazette“ Folgendes: „Fürst Alphons war es, der, als ein junger Mann von achtzehn

Fahren, im Februar 1848 an der Spitze eines Insurgenten-Haufens in die Tuilerieen einbrang. In den Empfangs-Zimmern Ludwig Philipp's tanzte das Gefindel Polka's, nach den Melodien, die er ihnen auf dem Piano der Prinzessinnen vorspielte. Er hatte sich mit diesem Gefindel auf den vertraulichsten Fuß gestellt, so daß er unbedingt auf dasselbe zählen konnte. Da fällt es ihm plötzlich ein, den Leuten zu sagen: „Das ist Alles sehr schön, meine lieben Freunde, aber wenn ihr meinen Namen wüßtet, so würdet ihr mich wahrscheinlich in die Steine werfen. Nun — ich bin der Sohn des Fürsten Polignac.“ Die Bande schmutziger, pulververbrannter, schwielenhändiger Kerle gaffte ihn dunnen an und rief: „Den Namen kennen wir nicht!“ Der junge Polignac lächelte und erzählte ihnen von den Juli-Tagen des Jahres 1830 in eben nicht sehr schmeichelhaften Worten für die Orleans, worauf sie einstimmig erwiderten, daß Jeder, der gegen den weggejagten König Ludwig Philipp gewesen und unter ihm gelitten habe, ein Freund des Volkes sei. Der fürstliche Volksfreund wurde sodann aufgefordert, hier, in den Tuilerieen, die „Marseillaise“ zu spielen, was er jedoch zu thun sich weigerte, da, wie er sagte, ein großer Theil seiner Familie unter den Tönen dieser Melodie geköpft worden sei. Aber er fuhr fort, Tänze und andere lustige Weisen dem vom Weine Ludwig Philipp's trunkenen Gefindel vorzuspielen, das dabei die ärgsten Excesse beging und sich dann in den Prachtzimmern des Schlosses häuslich niederließ. Nach dem Jahre 1848 zog der Fürst Alphons über das Meer auf Abenteuer aus, gleich jenem Grafen von Boulbon, der seine Rauflust in Südamerika mit dem Leben büßte. Auch Fürst Polignac nahm an mehr als Einer Flukstier-Expedition Theil; unter Anderen befand er sich mit Walker in Nicaragua, doch gelang es ihm überall, mit heiler Haut davon zu kommen. Endlich nach Frankreich zurückgekehrt, hat er sich entschlossen, seine etwas zerrütteten Finanzen durch eine Geldheirath zu ordnen, und mit Hilfe des Herrn Mirés dürfte es ihm wohl auch gelingen, die künftige Generation der Polignac's wieder mit dem alten Glanze zu umgeben.“

— Californien, San Francisco vornehmlich, unterliegt einer neuen Raserei. Das Gold vom Frasersfluß hat seine Rolle ausgespielt, denn jetzt ist ein neues Potosi gefunden worden. Im Washoethal hat man „gebogene“ Silberadern entdeckt, oder, wie die „Sacramento Biene“ schreibt, „ganz solide Silberberge mit goldenen Spitzen und diamantenen Knöpfen, die in der Sonne funkeln.“ (Gut gebrüllt, Yankee!) Daß auf das goldene ein silbernes Zeitalter folgen werde, durfte man erwarten. Auch die Spanier holten zuerst Gold von den Antillen und dem Festlande, bis sich ihnen die Silbererze von Mexico, bis sich ihnen Peru erschloß. Wo das Washoethal liegt, läßt sich nicht ganz sicher sagen, denn es fällt jedenfalls in Räume, östlich von der Sierra Nevada, nach Utah, wo unsere Karten leere Stellen zeigen.

— Ein gekränkter Schauspieler schrieb auf einen Zettel: „Schafskopf“ und klebte diesen Zettel an die Thür eines Recensenten, auf den er erbittert war. Am folgenden Tage trat der Recensent zu dem über diesen Besuch nicht wenig erstaunten Schauspieler mit den Worten in's Zimmer: „Sie haben mir gestern während meiner Abwesenheit die Ehre erwiesen, mich zu besuchen und Ihre Visitenkarte an meiner Thür zurückzulassen: ich halte es daher für meine Schuldigkeit, Ihren freundlichen Besuch zu erwidern.“ (B.)

Elbing. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. d. Mts. sind in dem Offizier-Personal der hiesigen Garnison einige Veränderungen eingetreten. Herr Major von Kleist ist nämlich zum Commandeur des 4. Ulanen-Regiments ernannt worden und der seither aggregirte Herr Major v. d. Osten in die dadurch erledigte Stelle als etatsmäßiger Stabsoffizier eingerückt.

— Wie wir hören, findet die diesjährige Exercier-Übung des Ostpreussischen Ulanen-Regiments (No. 8.) in der zweiten Hälfte des Monats August bei Kobach an der Rogat statt; später gegen Ende des Monats trifft auch das 1. Leibhusaren-Regiment (No. 1.) zur Abhaltung der Brigade-Exercier-Übungen daselbst ein. Beide Regimenter marschiren demnächst aus den Cantonnements bei Kobach nach Graudenz, um den daselbst stattfindenden Herbstübungen der 2. Division beizuwohnen.

— An dem gestern und heute in Königsberg stattfindenden 6. Preussischen Sängersfest nehmen, wie wir hören, von hiesigen Sängern nur fünfzehn Theil.

— Das am Montag in der Erholung stattgefundene Königsschießen des 2. Schützenvereins war, wie seit einer Reihe von Jahren auch diesmal, sehr zahlreich vom Publikum besucht. Den besten Schuß that Herr Schlossermeister Barlach und erlangte damit die Königswürde.

— Die heute stattfindende Sonnenfinsterniß wird gegen 3¼ Uhr Nachmittags ihren Anfang nehmen und bald nach 5 Uhr ihr Ende erreichen. Die Finsterniß stellt sich in unseren Gegenden als eine nur theilweise dar, und wird zur Zeit der größten Verfinsternung die Sonnenscheibe nur etwas über die Hälfte, nämlich mit $\frac{1}{2}$ ihres Durchmessers, verdeckt erscheinen.

— In einigen hiesigen Gärten sieht man Kirschbäume, deren zahlreich angelegte Früchte eben reifen, jetzt zum zweiten Male Blüthen treiben.

(Eingefandt.)

Einer der ersten Reiter-Generale unserer Armee — der berühmte von Seydlitz — wurde auf dem linken Ufer des Rheines, in dem Städtchen Calcar bei Düsseldorf, geboren. — Ihm, dem bewährten Helden, ein Denkmal daselbst zu setzen, fand bei dem patriotischen Sinne der Rheinpreußen lebhaften Anhang. — So wie wir hören, ist jetzt dasselbe in seinem Haupttheile fertig; nur fehlt noch das Fundament und die schützende Einfriedigung. — Das Fehlende zu erreichen, hatte das Musil-Chor unserer Garnison in der uneigennützigsten Weise die Absicht, in einem recht bequem gelegenen Locale ein öffentliches Concert zu geben. — Leider blieb die bezügliche Verwendung an den Vorstand einer hier bestehenden geschlossenen Gesellschaft ohne erwünschtes Resultat. — Ohne Zweifel liegt hier nur ein Irrthum, Unentlichkeit des Ansehens oder Mißverständnis zu Grunde; an andere Gründe können wir um so weniger denken, als dadurch im Schooße der Gesellschaft selbst sogar Spaltungen eintreten könnten. — Eben um Letztere zu vermeiden, sei diese Angelegenheit offen und ehrlich zur Sprache gebracht, mit dem Wunsche, daß irgend eine geschlossene Gesellschaft oder ein Gartenbesitzer jenem vaterländischen Zwecke seine Unterstützung leihen möchte, damit wir Elbinger auch von uns zu sagen im Stande wären: „An jenem Denkmal, gleichsam der treue Wächter eines seit 250 Jahren Preussischen Bodens auf dem linken Ufer des Rheines, haben auch wir unsere Scherflein beigetragen!“ — i. —

Briefkasten. 1) Nachdem nunmehr die betreffenden Einrichtungen bereits vollständig getroffen worden sind, dürfte die Angelegenheit, über welche der mit X. unterzeichnete Aufsatz sich ausspricht, wenigstens für jetzt als erledigt anzusehen sein. 2) „Die Bewohner der großen Vorbergstraße und des inneren Marienburger Damms bitten den Wohlbl. Magistrat auch ihrer zu gedenken, und, da der Schweine-Markt einen Brunnen erhält, auch hier Brunnen anzulegen; in jeder dieser Straßen sei ein geeigneter Kammereiplatz für einen Brunnen und die Straße dürfte dadurch nicht beengt werden. H.“ 3) Die Anekdote von einem „Hauptdemokraten“ ist zur Aufnahme nicht geeignet.

Uebersicht

der täglich von Elbing abgehenden Eisenbahnzüge.

- A. Richtung nach Berlin (Danzig.)**
(Abfahrt.)
- 1) Pers.-nenzug No. 4. . . Morg. 4 U. 34 M.
 - 2) Lokal-Personenzug No. 10. Mittags 11 „ 33 „
 - 3) Schnellzug No. 2. . . . Abends 5 „ 15 „
 - 4) Güterzug mit Personenbef. No. 6. . . Abends. 7 „ 40 „
- B. Richtung von Berlin (Danzig) nach Königsberg.**
(Abfahrt.)
- 5) Personenzug No. 3. . . Nachts 12 U. 28 M.
 - 6) Güterzug mit Personenbef. No. 5. . . Morg. 9 „ 55 „
 - 7) Schnellzug No. 1. . . Vorm. 11 „ 38 „
 - 8) Lokal-Pers.-Zug No. 9. Abends 6 „ 16 „

(Eingefandt.)

Elbing. Am Freitag wird der Zauber-künstler J. Basch in der Bürger-Ressource seine erste Vorstellung magischer Kunst produciren. Ueber diesen jungen Künstler sprechen sich verschiedene Blätter so lobenswerth aus, daß Einsender dieses ein hiesiges Publikum

darauf aufmerksam zu machen für seine Pflicht hält. Die „Berliner Ztg.“ schreibt in einer ihrer jüngsten Nummern: Basch muß verbrannt werden, weil ein Mann von solchem Talent und Geschicklichkeit nicht allein dem Publikum die Sinne verwirren, sondern auch leicht die Köpfe wegzaubern, das Geld aus den Taschen der Besizenden mit Leichtigkeit zu seinem Eigenthum machen könne u. s. w. Competente Stimmen anderer Diten, in denen derselbe bisher das schaulustige Publikum durch seine Kunst-Produktionen angenehm überraschte, sind ebenfalls seines Lobes voll und stellen ihn als würdigen Genossen einem Robin, Bosko, Fritzel, Döbler zur Seite, der seine Vorstellungen noch besonders durch die humoristische Weise, welche ihm eigen sein soll, würzt.

Heute Nachmittag 4 Uhr:
Concert
im Garten der
Ressource „Humanitas.“
Das Comité.

Sonntag den 22. Juli c.:
CONCERT
in Weingrundforst
mit verstärktem Orchester.
Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
D a m r o t h.



Im Saale der Bürger-Ressource:
Freitag den 20. u. Sonnabend den 21. Juli
Soirée
indianischer Sereenspiele
des Eskamoteurs **F. J. Basch.**

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 10 Sgr., 1. Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. Kinder zahlen wie Erwachsene. Billets zum nummerirten Platz, 4 Stück zum Thaler, sind in meiner Wohnung im „Deutschen Hause“, Zimmer No. 17., bis Nachmittags 4 Uhr zu haben, später tritt der Kassenpreis ein.
Anfang: 8 Uhr.

Es finden nur diese beiden Vorstellungen statt.

Das König- und Preisschießen
der Schützengilde in **W. Holland** findet **Montag, den 23. d. Mts. von 8 Uhr Morgens im W a t e r n ' s c h e n Garten** statt. — Anständigen Gästen ist der Eintritt in den Garten gestattet.

Kl. Vorbergstraße No. 8a. ist eine Wohnung von Oktober zu vermieten.

Ferne Wäsche aller Art, besonders von **Oberhemden**, die durch langjährige Übung zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden soll, wird dringend zum Waschen abzugeben gebeten **Burgstraße No. 2.**

Ein tüchtiges Kindermädchen wird von gleich gebraucht und kann sich melden **alter Markt No. 27.**

800 bis 1000 Thaler
werden zur **ersten Stelle** auf ein hiesiges Grundstück, innerhalb der ersten Hälfte der Tare, gesucht.
Näheres ertheilt Herr **Ferd. Freundstück.**

Ein Sonnenschirm ist am 23. Juni gefunden worden und kann **alter Markt No. 29.** vom Eigenthümer abgeholt werden.

2 Thaler Belohnung Demjenigen, der mir zu meinen, nicht 1, sondern zwei gestohlenen Röcken verhilft: ein Winterrod von Doppelstoff und ein russisch-grüner Tuchrod; Letzteren möchte ich erst, als ich die Kleider richtig nachsah. Einen Jeden warnt vor Ankauf. **Albrecht, Kälberstraße No. 1,**

Amliche Verfügungen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsamml. pro 1850 S. 265.) werden nach vorgängiger Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande, mit Genehmigung der Königl. Regierung unter Aufhebung des §. 55. der Straßen-Polizei-Ordnung für Elbing vom 28. November 1833 und unter Hinweisung auf §. 7. des Regulativs für die Speicher-Insel und §. 26. der Strompolizei-Ordnung vom 9. Dezember 1852 in Bezug auf das Tabakrauchen in Elbing nachstehende Bestimmungen getroffen.

Das Tabakrauchen in und bei Ställen, Scheunen und mit Stroh oder Rohr gedeckten Gebäuden, so wie in den Straßen und auf den Plätzen in der Nähe von leicht entzündlichen Gegenständen und sonst an feuergefährlichen Orten ist bei einer Geldstrafe bis zu 2 Thlr. oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe verboten.

Elbing, den 16. Juli 1860.

Der Königl. Polizei-Direktor.
(gez.) von Schmidt.
Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Die Schätzung und Reinigung des Sommel-Kanals von dem Theilungspunkte hinter dem Gerber Prehler'schen Grundstück wird am 23. d. Mts.

ihren Anfang nehmen und in gewöhnlicher Art ausgeführt werden.

Die betreffenden Grundstücksbesitzer werden hierauf aufmerksam gemacht, um die Schätzungszeit auch zur Reparatur ihrer Bollwerke zu benutzen.

Elbing, den 17. Juli 1860.

Der Magistrat.

Mein reichhaltig assortirtes Lager in echt importirten Havana-, Bremer und Hamburger Cigarren, allen Sorten Rauch- und Schnupftabaken, Hamburger Spazierstöcke, echt Amerikanischer Gummischuhe, f. Lederwaaren, Alabaster- u. Imitationsgegenstände, Solinger Taschenmesser, Schnupftabakdosen, Taschenuhren, Hemden- und Chemisetteknöpfe, Cigarrenspitzen, Parfümerien von Frau & Muglis, Chocoladen und Bouillon empfehle ich bestens.

Außerdem führe ich ein Commissions-Lager von Dr. Niemann's Nettijsaft gegen Husten, Heiserkeit, Lungenentzündung, Brustschmerzen und Grippe.

Muthenium zur Vertilgung der Hühneraugen und Warzen.

Idiaton gegen rheumatischen und chronischen Zahn- und Gesichtsschmerz.

Pilioneese gegen Sommersprossen, Leberflecke, Finnen, Miteffer und Flechten.

Chinesisches Haarfärbemittel, um Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare schwarz zu färben.

Orientalischer Enthaarungs-Extract, ein Mittel zur Entfernung überflüssiger Haare.

Noras Haarstärkendes Mittel, verhindert das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare glänzend und weich.

Pomade Nutritive, ein Mittel, das Wachsthum der Haare zu befördern und das Ausfallen und Ergrauen derselben zu verhindern.

Hühneraugen-Plästerchen, um das Hühnerauge in kurzer Zeit zu entfernen.

Dentifrice Universel, den heftigsten Zahnschmerz augenblicklich zu vertreiben.

Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife, gegen Brandschaden, Geschwülste, Ekropheln, Flechten, Kopfkrampf und Gicht.

Dr. Kreuzwieser'sche Brust-Caramellen, für Brust und Lunge wohlthuend.

Brünners Fleckenwasser.

Elbing. Adolph Kuss.

Stettiner Portland-Cement offerirt billigst
Moritz Mühle.

Hamburger Cigarren-Abfälle, fein geschnitten Stengel- und Kraustaback empfiehlt
Moritz Mühle.

Stralsunder Brat-Heeringe empfiehlt
W. Fast.

Mehrere neue offene und Verdeckwagen empfiehlt
J. Wert,
Spieringsstraße No. 31.

Frischen Himbeersaft, stark mit Zucker eingekocht, offerirt S. Bersuch.

Täglich frisch gepressten Himbeersaft à Quart 10 Sgr. bei S. Bersuch.

Polsterheede, Ctr. 2 Thlr., offerirt F. Sowinski, im goldenen Hufeisen.

Einige sehr gut erhaltene Mehl-, Getreide- und Futter-Kasten, so wie ein 10 Fuß langes Schild stehen billig zum Verkauf Inneren Mühlendamm 26.

Ein noch brauchbarer Schmiede-Blasebalg wird billig verkauft auf **Kupferhammer.**

Ein alter weißer Ofen ist billig zu verkaufen Herrenstraße No. 22.

Das Grundstück Gr. Vorbergstraße No. 5 a., neu erbaut, mit Garten, soll in dem **Termin am 19. Juli c.**

als morgen Nachmittag 3 Uhr an den Meistbietenden in meiner Wohnung mit geringer Anzahlung verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind schon vor dem Termin bei mir einzusehen. Honorar wird nicht verlangt.

C. W. Helms, Schulstr. No. 1., Herrenstr.-Ecke.

Billiger Verkauf eines Gutes und einer Wassermühle.

1) Ein Stück, 2 M. v. Elbing entfernt, von 4 Hufen culm., zur Hälfte Weizenboden, mit dem nöthigen Invent., compl. bestellt, und sehr schön seh. Feld., gut. Gebäuden, gering. Abg., soll für den festen Preis von 10,000 Thlr. mit ca. 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

2) Eine in einer lebhaft. Stadt beleg. Wasser-Mahlmühle mit 3 Gängen, guter Wohngelegenheit, Speicher, Stallungen etc., Alles im best. Stande, durchschnittlich 200 bis 250 Scheffel wöchentlich Mahlgut, soll eingetret. Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 7500 Thlr. mit ca. 3400 Thlr. Anzahlung schleunigst verkauft werden durch

den Agenten **F. Krause, in Elbing.**

Bäckerei-Verpachtung. Eine gut gelegene, mit den nöthigen Utensilien versehene Bäckerei, ist vom 1. August d. J. zu verpachten. **S. Gruhn, Fischerstraße 39.**

Alter Markt 33, ist die Bell-Stage, sowie ein Stall für 5 Pferde und eine Wagenremise zu vermieten. Näheres Wasserstraße No. 41., eine Treppe hoch.

Alter Markt No. 42, sind 2 Treppen hoch 2 Vorderzimmer mit Küche etc. gleich oder zu Michaelis zu vermieten.

In meinem neu ausgebauten Hause Neust. Wallstraße No. 15, sind etliche Stuben an einzelne Personen oder an eine stille Familie zu vermieten. Zu erfragen **Brückstraße No. 27.**

Kl. Kasabienstraße No. 6. Ist eine Wohngelegenheit von 4 Stuben nebst aller Bequemlichkeit, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten und von Michaeli zu beziehen.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Cabinet, heller Küche mit Sparherd nebst Pferdestall und Garten ist von gleich oder von Michaeli, 1te Niederstraße No. 4, zu vermieten. Näheres bei **S. Hotop, Bahnhofstraße.**

Eine freundlich gelegene anständige Wohnung mit drei Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermieten. Wo? erfährt man Wasserstraße 41., 1 Treppe hoch.

Spieringsstraße No. 22, ist eine Wohnung von zwei Stuben, Küche u. s. w. auch eine Tischler-Werkstelle nebst Wohnung zu vermieten.

Burgstraße No. 9, ist die obere Gelegenheit getheilt oder im Ganzen mit aller Bequemlichkeit zu vermieten.

Eine kleine obere Vorderstube ist zu vermieten nebst. Schmiedestraße No. 15.

Eine möblirte Stube nebst Cabinet ist zu vermieten **Lustgarten No. 1. b.**

Ein gutes Logis mit Beköstigung ist von sogleich an zu vermieten Wasserstraße 68.

Granut zur Weide von 4 1/2 Morgen culm. in den Bollwerks- und 2 Morgen culm. in den Ruhwiesen ist zu vermieten. Näheres: Königsbergerthorstraße No. 9, bei **Mendelsohn.**

An den vormaligen Schmidt'schen Badestellen in Kahlberg sind wie im vergangenen Jahre warme Bäder, Sitz- und Douche-Bäder, zu jeder beliebigen Tageszeit zu haben und ist hauptsächlich die Douche ganz besonders zu empfehlen.

Ein ordentlicher nüchterner Mann wird zu einem Dienst als **Hausknecht** verlangt. Meldungen werden in der Expedition d. Bl. angenommen.

Ein in jedem Zweige der Gärtnerei erfahrener Kunst- und Gemüse-Gärtner, der in Berliner, sowie auch Landgärtnereien bedeutenden Gärtnereien vorstand, sucht ein Unterkommen. Vorzügliche Atteste können vorgezeigt werden. Adressen nimmt die Expedition der „Elbinger Anzeigen“ unter V. Z. entgegen.

Eine alte Treppe wird zu kaufen gewünscht **Brückstraße No. 27.**

Gutes Pferdeheuen wird gekauft **Inneren Vorberg No. 2.**

Wer am Sonntage eine silberne Kopfnadel gefunden hat, erhält Spieringsstraße No. 22, eine angemessene Belohnung.

Waldschlöfchen. Donnerstag, den 19. Juli c.: **musikalische Unterhaltung.** Anf. 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich in Elbing.** Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich in Elbing.**

Ämtliche Verfügungen. Bekanntmachung.

Bei der jetzt stattgefundenen Revision der Backwaaren haben sich vorgefunden: Die leichtesten Semmeln bei den Bäckermeistern Blumenau, Levin, Mücklaus, Olmann, Sprich und Szeliński; die leichtesten Plaze bei den Bäckermeistern Höst, Kuzki und Sprich; das leichteste feine Roggenbrod bei dem Bäckermeister Pulz; das leichteste halbfeine Roggenbrod bei dem Bäckermeister Kuzki; das leichteste grobe Roggenbrod bei dem Bäckermeister Levin. Dagegen fanden sich: die schwersten Semmeln bei dem Bäckermeister Höst; die schwersten Plaze bei den Bäckermeistern Abraham, Lucht und Pulz; das schwerste feine Roggenbrod bei dem Bäckermeister Mücklaus; das schwerste halbfeine und grobe Roggenbrod bei dem Bäckermeister Peters.

Elbing, den 12. Juli 1860.

Der Königl. Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungs-Rath.

Bekanntmachung.

Am 25. Juli c. von 9 Uhr ab im Zimmer No. 3. General-Auktion.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von ca. 200 Schock Laubholz = Faschinen im Hospitals-Forsäbelauf Birken, an den Meißelbietenden, steht Termin auf

Sonnabend den 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem Rathhause an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Elbing, den 12. Juli 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Gemeinde-Mitgliedern der Heil. Drei-Königen-Kirche bringen wir, mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2. Juni 1858, hiemit zur Kenntniss, daß mit der Erhebung der Beiträge zur Ansammlung des Kirchen-Baufonds, auf Grund des Rescripts der Königl. Regierung zu Danzig vom 8. Juni 1858 auch in diesem Jahre, nach dem früher festgestellten Repartitions-Modus, vorgegangen werden wird, wornach diese Beiträge mit 5 Sgr. pro Thaler

der städtischen Grund- und Communal-Steuer in der Pfarrgemeinde und mit 1 Sgr. 3 Pf. pro Thaler der landesherrlichen Grund- und Klassen-Steuer in der Gastgemeinde zu zahlen sind.

Die Ausschreib-Zettel werden in den nächsten Tagen ausgetragen werden und fordern wir die resp. Gemeinde-Mitglieder auf, die auf sie repartirten Beiträge innerhalb 14 Tagen an den Kassen-Assistenten Herrn Siebert (auf dem Rathhause) einzuzahlen, widrigenfalls gegen die Säumigen die exekutivische Einziehung verfügt werden wird.

Elbing, den 10. Juli 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.



Es soll die Lieferung von 96000 Stück eichenen oder kiefern Mittel-schwellen und 24000 Stück eichenen oder kiefern Stoß-schwellen,

für die Königl. Ostbahn, anzuliefern

bis zum 1. Juni 1861, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf
Donnerstag den 26. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

in dem Bureau des Unterzeichneten (auf dem hiesigen Bahnhofe) an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für die Königl. Ostbahn“ versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten. Die Lieferungs-Bedingungen sind in Jauerburg, Königsberg, Danzig und Frankfurt a. O., in den Bureaus der Betriebs-Inspektionen, in Elbing in dem Stations-Bureau einzusehen und zu entnehmen, auch werden dieselben auf portofreie Gesuche unentgeltlich von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Bromberg, den 6. Juli 1860.
Der Ober-Betriebs-Inspektor.
Grillo.

Bekanntmachung.

Pferde = Auktion im Königl. Haupt-Gestüt Trakehnen.

Freitag den 27. Juli d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab,

werden hierselbst 70 bis 80 überzählige Pferde, bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten, die größtentheils durch Hauptbeschäler gedeckt sind, sowie 4jährigen Hengsten und Stuten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß Trakehnen mittelst der Ostbahn zu erreichen ist, daß

der Personenzug 9 Uhr 12 Minuten Vormittags,

der Güterzug mit Personenbeförderung 3 Uhr 2 Minuten Nachmittags,

der Schnellzug 6 Uhr 16 Minuten Abends auf Bahnhof Trakehnen eintreffen und daß neben Extrapost sich an ersterem Zuge eine Personen-Post-Beförderung vom Bahnhofe nach hier anschließt und soweit die Post-Beförderung nicht ausreichend sein sollte, für anderweite Fahr-Gelegenheit für die Reisenden schon an dem vorhergehenden wie an dem Auktions-Tage selbst möglichst gesorgt werden wird und daß mit Rücksicht auf Ankunft der Personen-Post die Auktion erst um 11 Uhr beginnt.

Trakehnen, den 26. Juni 1860.
Der Landstallmeister.

Danziger Zeitung.

Inserate

in die „Danziger Zeitung“ vermittelt die Unterzeichnete und berechnet dieselben ohne Portoerhöhung à 1 Sgr. pro Zeile.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich und hat noch neuerdings eine beträchtliche Ausdehnung ihres Leserkreises erfahren.

Anzeigen jeder Art finden daher durch dieselbe die umfangreichste und wirksamste Verbreitung.

Abonnements auf die Zeitung werden von uns ebenfalls angenommen und prompt ausgeführt.

Neumann - Hartmannsche Buchhandlung.

Bei Neumann - Hartmann in Elbing traf soeben ein:

Catharina von G. Feydeau, billige und complete Ausgabe mit 1 Holzschnitt 15 Sgr.

Aus dem Verlage von W. Bock in Dresden und Leipzig erhielt ich wieder:

Die jungen Musikanten.

Beliebte Opern - Arien,
Tänze und Volkslieder
in leichtem Arrangement für das Pianoforte
von F. Schubert.

Inhalt von Heft I.: „Freude schöner Götterfunken.“ — Polka v. Sachse. — „God save the Queen.“ — Schottisch a. d. Oper Martha. „Mei herziges Diernel.“ — Loreley. — Russische Hymne. — Menuett a. Don Juan. — „Freudvoll u. leidvoll.“ — Andante a. Haydn's Sinfonie m. d. Paukenschlag. — Lied a. d. Wienern in Berlin. — Polka a. d. Liebestrank. — „Steh nur auf, junger Schweizerbub!“ — „Das klinget so herrlich“, aus d. Zauberberflöte. — Walter. — „Bekränkt mit Laub.“ — Galopp a. d. Op. d. Nachtwandlerin. — „Denkst du daran.“ — Letzte Rose. — Galopp a. d. lustigen Weibern. — „Freiheit, die ich meine.“ — „Wenn die Hoffnung nicht wär.“ — „Den lieben langen Tag.“ — „An Alexis.“ — Galopp (Die blauen Augen) v. Arnaud. — „Ach wie ist's möglich dann.“ — „Vien qua Dorina bella.“ — Das Schiff streicht durch d. Wellen. — „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiss.“ — „Wir hatten gebauet.“ — Sah ein Knab' ein Röslein stehn.“ — Neue Rheinländer Polka. — Gruss an die Heimath. — Ariette aus Fra Diavolo. — „Wenn ich in der Früh' aufsteh'.“ — Arie a. d. Concert bei Hofe. — „Frisch auf, Kameraden.“ — „Wien Neerlandsch bloed.“ — Rule Britannia. — Yankee Doodle. — „Steh' ich in finst'rer Mitternacht.“ — Finale aus Figaro's Hochzeit.

Dieses reichhaltige Heft (mehr als 40 Stücke) kostet = nur 15 Sgr. =
Neumann - Hartmann's
Musikalienhandlung.

In Neumann-Hartmann's Buchhandlung in Elbing ist vorrätzig:

Unentbehrlicher Rathgeber für das Leben in und außer der Ehe.

Aufrichtige Belehrung über die Geschlechtsverhältnisse des Menschen, die Erhaltung der Gesundheit im ehelichen und außerehelichen Leben, die Sicherung gegen geheime Krankheiten und die Heilung selbstverschuldeter Schwächen.

Preis 8 Silbergroschen.

Keine kinderlose Ehe und keine Uebervölkerung mehr.

Zu Rug und Frommen für Jedermann von Dr. L. Weber. 7 1/2 Sgr.

Rugel-, Rock- und Westen-Knöpfe erhielt neuerdings

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Cigaren- und Gartenkasten, sowie Corsetts, mit und ohne Naht, erhielt in großer Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Hanff,
Schwiedestraße.

Goldfische empfing, und ersucht die geehrten Besteller selbige in Empfang zu nehmen.

Adolph Kuss.

Schöne Steinbuscher Sahnen-Käse, sehr empfehlenswerth, vorrätzig im goldenen Ring.

Matjes-Seringe

in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt
Bernh. Janzen.

Kornenburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schaafe,

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Ober-Marställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willisen, gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauert, Apothekers I. Klasse und Ober-Roß-Arztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Fresslust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vorthellhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schaafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Preis eines halben Packets 10 Sgr., eines ganzen Packets 20 Sgr.

Echt zu beziehen:

in **Elbing** beim Apotheker **E. Schmidt**, Fischerstraße 45,
in **Danzig** in der Reichs-Apothek des Herrn **W. Hoffmann**,
in **Königsberg** beim Apotheker **L. Dorn**,
in **Insterburg** beim Apotheker **E. Schlenker**.

Vom Pariser, Münchener und Wiener Ehrentitel ausgezeichnet.

Durch ein königl. sächs. Ministerium und ein königl. preuss. und ein Herren Apotheker concessionirt.

Friscen **Stoppelrübensamen** offerirt billigst

H. Harms,
im Dampfschiff.

Die rühmlichst bekannten **Schinski'schen Gesundheits- und Universalseifen** sind wieder nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir vorräthig.

M. Hamm, in Tiegenhof.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliebene weltberühmte wirklich ächte **Dr. Whites Augenwasser** von Fr. Ehrhardt wird à Flacon 10 Sgr. bereitwilligst besorgt durch **Mich. Hamm,** in Tiegenhof.

Maschinen- und doppelt gesiebte Rußkohlen, ächten Portland = Cement, Dachpappen offeriren vom Lager billigst

Harms & Feick.

Gute Rußkohlen sind stets zu haben bei **A. Volckmann.**

Maschinenkohlen empfiehlt billigst **A. Volckmann.**

Neue offene und Verdeck-Wagen empfiehlt als vorräthig **Witezki,** kurze Hinterstraße No. 15.

Montag, den 23ten Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, soll in dem Oberförster-Gebäude zu **Alt-Chrißburg** folgendes gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden: 2 Rappen, Wagenpferde, 6 Milchkühe, 1 Stück Jungvieh, Schweine, worunter 2 tragende Zuchtsäue, 1 Cariolwagen, 1 offener 2 spänniger Wagen, 1 Holzwagen, 2 Schlitten, Geschirre, Sättel etc. und Stall-Utensilien, Möbel und verschiedenes Wirthschafts- und Hausgeräth, 1 neue Mangel, Gefindebetten, altes Eisen, 1 Holzschuppen, 1 Kahn etc.

Zu verkaufen:

Eine gut erhaltene vierstizige Fenster-Chaise auf Druckfedern mit Laternen
Jungren Georgendamm No. 17.

Ein noch sehr gutes Billard steht billig zum Verkauf im Gasthof „**zum Comthur**“ in **Chrißburg.**

Eine einspännige Dresch-Maschine mit Roßwerk, im besten Zustande, steht zum Verkauf in **Neuendorf** bei **R r e b s.**

Eine Niederunger schwarzbunte Kuh, die bis zum 22. d. Mts. frischmilch werden soll, das 5. Kalb bringt, ist zum Verkauf im Schulhause zu **Gr. Brodsende.**

Gr. Brodsende, 10. Juli 1860.
S b r s c h, Lehrer.

Eine junge Kuh, gut in der Milch, die in diesen Tagen frischmilch wird, steht zum Verkauf. **P. D y d.**

Rothebude a. d. Rogat.

3 Kühe, die innerhalb 14 Tagen frischmilch werden, sind zu verkaufen in **Gschendorst** bei **A. Baehring.**

Zwei milchende Ziegen sind zu verkaufen heil. Leichnamstraße 79.

2 fette Schweine stehen zum Verkauf bei **H. Peitzler,** in **Markushoff.**

Ein schwarzer Hengst, 5 Fuß 3 Zoll groß, 5 Jahr alt und fehlerfrei, steht zum Verkauf bei **A. J o s t,** **Rogathau.**

Das Grundstück Inneren Vorberg No. 14. und 15., bestehend aus einem Vordergebäude und 2 Hintergebäuden, mit zusammen 14 heizbaren Stuben, einem geräumigen Hofe und 36 □ Rth. Gartenland ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

L e h w a l d.

Eine vor drei Jahren mit 2 Mahl- und einem Graupengange neu erbaute Bockwindmühle, auf das Vortheilhafteste konstruirt, fortwährendem Mahlwerk, 4 Morgen gutes Ackerland, ist Besitzer wegen nothwendiger Uebernahme einer anderweitigen Besizung Willens ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dieselbe weist nach: Gasthofbesitzer

Bodenschatz,
in **Liebmühl.**

Das Geschäfts-Lokal in dem zur Kaufmann Schrockschen Concurss-Masse gehörigen Grundstücke innern Sect. Georgendamm No. 1., ist vom **1. August e.** ab zu vermieten und habe ich hierzu einen Termin **auf den 25. Juli e. Mittags 11 Uhr** in meinem Geschäfts-Lokal angesetzt.

Der Justizrath **Scheller.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermieten in **Junkerstraße No. 43.** Näheres bei **J. Heinrich,** **Junkerstraße No. 45.**

Eine möbelirte Etude ist zu vermieten **Hospitalstraße No. 4.**

Zwei freundliche Vorderstuben nebst Küche etc. sind **Wasserstraße 57. 58.** zu vermieten.

Lustgarten 14. ist eine freundliche Wohnung von 5 Stuben vom **2. Oktbr.** zu vermieten.

Ein großer Hofplatz dicht am **Elbing** ist **Kallscheunstraße No. 14.** billig zu vermieten.

Obst-Verpachtung.

Ganz nahe der Stadt ist ein **Obstgarten** billig zu verpachten. Näheres in der Expedition der „**Elbinger Anzeigen.**“

Lumpen kauft zum unbedingt höchsten Preise

Kuhnke, Leichnamstraße No. 30.

Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche; ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weitern bitte ich auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medicinalrath u. drgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu unterlassen.

Krüsi - Altherr in Gais,
Kant. Appenzell i. d. Schweiz.

Zur Vermittelung von Geschäften für eine große **Londoner Lebens- und Beschädigungs-Versicherungs-Gesellschaft,** welche ca. 15% Provision gewährt und die sich durch ihre billigen Prämienätze, sowie besonders im Fache der Versicherung gegen körperliche Beschädigung leicht Eingang verschaffen wird, werden tüchtige Haupt-Agenten gesucht, welche ihre Unteragenten selbstständig anzustellen haben. — Adr. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Arzt aus
Bromberg,

wird **Sonnabend d. 21. und Sonntag den 22. d. Mts.** in **Elbing** (königl. Hof) für Kranke zu sprechen sein. — Zur Kur eignen sich zunächst alle langwierigen Krankheiten.

Offene Stellen für Kaufleute,

Deconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker etc., überhaupt in den höhern Berufszweigen finden sich in der regelmäßig erscheinenden „**Vacanzens-Liste**“ stets in größter Auswahl mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franco zugesandt und dadurch sowohl die Vermittelung von Commissionairen als auch weitere Unkosten erspart. Briefe franco. Prospeete gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen **nur** der Verlags-Handlung von **A. Reitemeyer** in **Berlin,** Kurstraße No. 50.

In meinem Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft findet ein tüchtiger Commis von sogleich eine Stelle.

F. Nagelmann, alter Markt 31.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

C. A. Gerike,

Juweller, Gold- und Silberarbeiter.

Ein ordentliches Mädchen, das im Nähen und Schneidern geübt ist und nöthigenfalls in der Wirthschaft behülfslich sein muß, wird von gleich auf dem Lande gesucht. Frankirte Meldungen nebst Einsendung der Zeugnisse sind an das **Domium Gr. Stanau** bei **Chrißburg** einzureichen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann findet als Lehrling eine Stelle bei dem Apotheker

von der Lippe in **Danzig.**

Auf einem nahe bei **Elbing** gelegenen Gute kann zur Erlernung der Wirthschaft ein Cleve, gegen Zahlung einer geringen Pension, sofort eintreten.

Meldungen innern **Martenburgerdamm 5.**

3000 Thaler werden auf sichere Hypothek zur ersten Stelle gesucht. Von wem? besagt die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in **Elbing.**

Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in **Elbing.**